



Direktor: Msgr. Virgílio Antunes * Herausgeber: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima (Portugal) * Dreimonatlich * 5. Jahrgang * 19. Ausgabe * 2008/11/13

Ein freundschaftlicher Gruss



Der 25. September 2008 hat sich in mir fest eingepägt, weil ich an diesem Tag zu einer neuen Sendung im Heiligtum von Fatima berufen wurde.

Bei dieser Gelegenheit konnte ich ein wenig die zentralen Augenblicke meines Glaubenslebens und des Dienstes, den ich der Kirche Jesu Christi an jedem Ort leisten

durfte, überblicken. Bei dieser Gelegenheit konnte ich die kleine Liebesgeschichte, zu der Gott mich gerufen hatte, noch einmal nachvollziehen, ähnlich wie es so vielen anderen Personen, denen eine Berufung zuteil wird und der sie treu bleiben wollen, ergeht. Ich möchte dem Herrn danken und ihn gleichzeitig bitten, er möge mich immer begleiten mit seine starken, freundschaftlichen und schützenden Gegenwart, damit ich nicht von den Wegen abweiche, die er vorbereitet hat.

Den Lesern der Informationen von „Fatima Luz e Paz“ übergebe ich einen ersten ganz freundschaftlichen Gruss. Ich weiss, dass es so viel Hingabe an Unsere Liebe Frau von Fatima gibt und dass sie so viel Freude am Werk haben, das Sie unter uns fortsetzen möchte. Ich wünsche, dass diese Mitteilungen ein gutes Werkzeug der Information über das, was sich hier ereignet, bleiben, aber auch das Echo, das aus der weiten Welt zu uns gelangt, an Sie weiter tragen wird. Ich wünsche, dass dieses Bulletin wächst, dass es noch weiter reicht und in den Christen eine grössere Liebe zu Maria wachsen lässt.

Das Heiligtum von Fatima möchte eine Oase Gottes und Seines Friedens für Millionen von Menschen werden. Einige kommen als Pilger und erleben hier die Gnade, die für diesen Ort eigentümlich ist. Andere aber leben weit weg von hier und werden in ihrem geistlichen Leben bestärkt durch die Dynamik, die von hier ausgeht. Allen möchten wir behilflich sein, dass sie die geistliche Nahrung empfangen, die sie benötigen. Die Kirche hat uns diese Sendung anvertraut. Wir wollen alles tun, damit Unsere Liebe Frau für alle Pilger das gütige Antlitz der Mutter bleibt, die uns aufnimmt. Sie bleibt die starke Hand, die uns zu Jesus Christus führt, dem Erlöser der Welt.

Wenn wir die Mitteilung hören von der Gnade, die von diesem Ort aus sich verbreitet, erfahren wir, wie gross der Plan Gottes ist, wofür wir ihm täglich danken, dass er uns zu seinem Dienst berufen hat zum Wohl und für das Heil der Menschen.

Maria möge uns die Gnade der Treue erbitten und die Gabe der Freude in ihrem Dienst.

P. Virgílio Antunes

P. Virgílio Antunes ist der neue Rektor des Heiligtums

Am 25. September 2008 fand die Einsetzung von P. Virgílio Antunes in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Der neue Rektor dachte in diesem Augenblick über das Phänomen der Erscheinungen nach. „Angesichts der Zweifel und Ratlosigkeit, die in vielen Menschen und Bereichen durch das Phänomen der Erscheinungen geweckt werden, fühlte ich mich immer bestärkt durch die Haltung der Kirche in der Person der Bischöfe von Leiria, vor allem aber auch die Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. Ihre Worte, aber noch mehr ihre Pilgerfahrten liessen alle erleben, Fatima befindet sich in Übereinstimmung mit der Kirche und dem Evangeliums“, so bestätigte er.

Am Ende seiner Rede richtete sich P. Virgílio Antunes an alle Verehrer Unserer Lieben Frau von Fatima: „Ein abschliessendes Wort an die hier anwesenden Pilger von Fatima, für jene, welche uns über die Medien jetzt begleiten und für jene, zu denen diese Botschaft gelangen wird. Wegen Ihnen erschien hier Unsere Liebe Frau von Fatima und das Heiligtum von Fatima ist für Sie da. Die heutigen Pilger und alle, die in Zukunft hierher kommen werden, sind die Ursache für alles hier, was Ihnen hier vorgestellt wird, was hier verkündet wird und hier lebendig ist. Wir erleben deswegen eine grosse Verantwortung für Sie alle. Wir wollen nur bescheidene Werkzeuge sein, welche Ihnen behilflich sind zur Begegnung mit Gott durch die Gestalt Mariens. Ihr seid herzlich willkommen. Wir tun alles, um euch gut aufzunehmen im Rahmen dessen, was den Anordnungen der Kirche entspricht und wozu dieses Heiligtum hier steht.

Vor der Sitzung der Glückwünsche betete der neue Rektor in der Erscheinungskapelle dieses Gebet zu Unserer Lieben Frau von Fatima: „Dir, liebe Frau von Fatima, weihen wir uns an diesem besonderen Tag vor Deinem Heiligtum und vor der Weissen Statue. Deinen Händen übergeben wir Dein Heiligtum. Zu Dir bringen wir alle Pläne und Programme. Dich bitten wir um Hilfe und Schutz, damit Deine Botschaft verbreitet wird, damit Dein Unbeflecktes Herz triumphiert, damit die Pilger zu Dir das Heil erfahren. Dir weihen wir alle Mitarbeiter, die Priester, alle Arbeitnehmer, alle Freiwilligen. Segne uns alle und alle unsere Unternehmungen. Amen.“



Das Heiligtum von Fatima, das geistliche Herz von Portugal

Am 25. September wurden der neue Rektor und der neue Verwalter des Heiligtums von Fatima eingesetzt. Es war auch der Augenblick, in dem das Heiligtum das Statut eines Nationalheiligtums übernahm. Dabei hob der Bischof von Leiria-Fatima die Bedeutung dieses marianischen Ortes hervor und sagte: „Hier ist das mütterliche Herz Portugals, das geistliche Herz des Landes“.

Am Beginn seiner Rede nach der Besitzergreifung drückte D. Antonio Marto dem scheidenden Rektor, Msgr. Luciano Guerra „den lebendigsten Dank und Anerkennung für die Hingabe und Liebe, mit der er die edle, schöne und harte Aufgabe als Rektor des Heiligtums Unserer Lieben Frau von Fatima während 35 Jahren zum Wohl des ganzen pilgernden Gottesvolkes ausgeübt hatte“.

Dem scheidenden Verwalter, P. Antonio Sousa, erklärte er auch die Anerkennung für „seine hingebende Arbeit einer kompetenten, wirksamen, ehrlichen und transparenten Verwaltung“.

Er „beglückwünschte“ den neuen Rektor und den neuen Verwalter und sprach zu Ihnen „Segenswünsche für eine fruchtbare Arbeit“. Er versicherte sie seines „Vertrauens“, der „communio“ und der „Unterstützung“.

Fatima ist ein Zeichen des Friedens und ein Zeichen der Einheit der Herzen.

Nachher unterstrich D. Antonio Marto die Bedeutung des Ortes und die Sendung des Heiligtums von Fatima für die Kirche, für das Land und für die Welt.

„Fatima wurde für Portugal und weit über seine Grenzen hinaus ein Symbolort des Friedens, der Versöhnung und der Einheit der Herzen, des Volkes und der Kultur. Es wurde zu einem Symbol der Öffnung, die nicht nur geographische und nationale Grenzen überwindet, sondern auch in der Person Mariens auf eine wesentliche Dimension des Menschen verweist: auf die Suche nach Gott, auf die



tergabe des Glaubens erfordert“.

Möglichkeit, sich für das Geheimnis Gottes und der Schönheit seiner Liebe zu öffnen, als Fundament und höchster Anwalt der Würde des Menschen und der Sache des Friedens unter den Völkern. Das Heiligtum von Fatima ordnet sich in ein Netzwerk von marianischen Heiligtümern ein, das über die weite Welt zerstreut ist. Sie werden zur Zuflucht der Liebe, zu geistlicher Oase und einer Reserve der Hoffnung angesichts der zerstörerischen Macht des Bösen, zu einer dauernden Quelle geistlicher Erhebung der Menschheit“.

Der Bischof sprach auch über die Arbeit des Heiligtums von Fatima in der Evangelisierung der Kirche und stellte die Worte des Heiligen Vaters Benedikt XVI. über Fatima heraus, welche er beim *Ad Limina* Besuch der portugiesischen Bischöfe im November 2007 gesagt hatte.

„Mit Freude denke ich an Fatima, als einer Glaubensschule der Jungfrau Maria als Lehrerin; hier hat Sie ihren Lehrstuhl errichtet, um die jungen Seher und nachher die Menge der Menschen in den ewigen Wahrheiten und in der Kunst des Betens, des Glaubens und der Liebe zu unterrichten“ – Er unterstrich, dass dieses Heiligtum mehr ist als „ein gewöhnliches Zentrum religiöser Dienstleistungen“. Hier „stellt sich andauernd die Herausforderung und Verantwortung des Heiligtums, immer ein missionarisches Antlitz und einen missionarischen Dynamismus zu bewahren“.

„Als Herausforderung bleibt dem Heiligtum vorbehalten, sich zu befragen über die Qualität, die Art und Weise und die Umstände, unter denen der Glaube in vielfältigen Formen, Sprachen, Symbolen und Zeichen weiter gegeben wird. Es ist eine Herausforderung, welche theologische und kulturelle Kompetenz, ausgewählte psychologische Sensibilität, kluge und mutige Neuerung im Stil und Methode der Weitergabe des Glaubens erfordert“.

Leopoldina Simões

Danke, Mutter!

Seit dem 13. Februar 1973 war Msgr. Luciano Guerra Rektor des Heiligtums von Fatima. Er bat den Bischof von Leiria-Fátima, ein symbolisches Zeichen zu setzen im Augenblick des Anfangs seines Nachfolgers, ein Zeugnis für den Übergang. Es sollten die Schlüssel des Arbeitsbüros, in dem er bis zu diesem Morgen im Rektorat gearbeitet hatte, seinem Nachfolger übergeben werden.

„Ich überlasse dir hier als Erbe und Zeichen der Kontinuität drei Kultgegenstände, welche in einem gewissen Sinne zusammengehören: ein Kreuz, eine kleine Statue des Unbefleckten Herzens Marias und ein Bild der Seligen Francisco und Jacinta. Mögen sie dir dienen, wie sie mir gedient haben. Ich verspreche dir feierlich, dich zu begleiten im Gebet, damit die Hirtenkinder, Unsere Liebe Frau und die Drei Göttlichen Personen dich auf dem Weg der christlichen Freude führen, dir unter die Arme greifen, wenn du das Kreuz ganz schwerer oder schmerzlicher Entscheidungen zu tragen hast. Ich verspreche dir auch, alles zu tun – in Gedanken, im Wort, in der Tat und wenn nötig im Schweigen – damit du dich so glücklich fühlst wie ich es war durch die Zeit, die der Herr dir vorherbestimmt hat. Mögen es viele Jahre sein, wie Er es mir gewährt hatte“, das erklärte Msgr. Guerra dem P. Virgilio.

Später weihte der neue Rektor sich in dieser Einsetzung Unserer Lieben Frau. Msgr. Guerra dankte der Jungfrau: „Ich danke Dir, dass Du uns das Kreuz Christi lieben gelehrt hast, in Widerwärtigkeiten

und Rückschlägen. Du hast uns gelehrt, die Versuchungen der Polemik, der Intrige und Bestechung zu besiegen. Dir, Patronin Portugals, bringe ich einen grossen Dank für den Glauben unseres guten Volkes, den Schwester Lucia sehr bewunderte. Dir danke ich für den Glauben all unserer Pilger. Ihre Aufrichtigkeit und ihr Eifer geben uns die Gewissheit, die Krisen innerhalb der Kirche sind Zeichen des Gedeihens und nicht des Todes. (...) Ich danke Dir, Mutter, für die Gabe der Tränen, die ich so oft erfahren durfte, mitten in der Menge und in der Oase dieses Heiligtums: Tränen der Freude über erfüllte Versprechen; Viele Tränen der Einsamkeit, die klagen um Zeichen der Brüderlichkeit; Tränen der Reue, welche die Freude der Verzeihung verkünden. Gebenedeite Mutter, trockne mit der Milde Deiner Augen die Tränen – Deiner und unserer Brüder – die wegen mir und wegen uns geweint wurden“. Das sind einige der bewegenden Worte von Msgr. Luciano Guerra an die himmlische Mutter.



Christen sind eingeladen zum Zeugnis für ihren Glauben

Kardinal Audrys Backis, Erzbischof von Vilnius, Litauen, erfüllte am Vormittag des 13. Oktobers bei den Feierlichkeiten während der internationalen Wallfahrt vom Oktober 2008, der er vorstand, ein Versprechen, das er vor seiner Ankunft in Fatima gegeben hatte: Wir beten für die Zukunft Europas.

„Heute spüren wir einmal mehr, wir benötigen ein mutiges christliches Zeugnis, um einen starken Glauben vor der Gleichgültigkeit und Unwissenheit zu bewah-

ren“, sagte der Kardinal und bekräftigte die Notwendigkeit für die Christen: „Bleiben wir nicht taub vor der Stimme Gottes, die in unserem Gewissen widerhallt“.



ren“, sagte der Kardinal und bekräftigte die Notwendigkeit für die Christen: „Bleiben wir nicht taub vor der Stimme Gottes, die in unserem Gewissen widerhallt“.

„Ein Christ kann nicht passiv, gleichgültig verbleiben, er muss sich einsetzen für den Bau einer gerechteren und brüderlicheren Welt. Ich denke an unser Europa, das seine christlichen Wurzeln vergisst, wo Ideen und selbst gegensätzliche Ideologien gegen das Naturrecht verteidigt werden, die ganz gewiss nicht dem Plan des Schöpfers entsprechen“, betonte der Kardinal und erinnerte an die 50 Jahre Kommunismus in seinem Land.

„Als wir während Jahren in einem Klima von Lüge, von Angst, von Verdächtigung, mangelnder Aufrichtigkeit, von Misstrauen dem andern gegenüber lebten, schien es nicht mehr möglich, an die Möglichkeit einer Beziehung zu glauben, die auf Ehrfurcht, auf Aufrichtigkeit, auf Wahrheit, auf Offenheit dem andern gegenüber, auf christliche Liebe zu glauben“.

„Wenn wir unseren Blick auf die ganze Welt weiten, erblicken wir täglich Bilder des Krieges, des Terrorismus, an Hunger sterbende Kinder, ganzer Völker, die in äusserster Unsicherheit und Elend leben, und denen wir unsere Solidarität anbieten sollen“.

Über Fatima sagte der Erzbischof von Vilnius: „Die Erscheinungen von Fatima erhalten eine einzigartige, prophetische Bedeutung. Maria greift ganz konkret in der Geschichte des europäischen Konti-

nentes ein und warnt uns vor den schrecklichen Gefahren des gottlosen Kommunismus, der so viel Bosheit, Hass und Kriege im vergangenen Jahrhundert aussäte.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts sorgte Maria, dass wir uns aus der geistlichen Erstarrung lösten, indem sie schreckliche Strafen und Leiden für ganze Völker wegen der gottlosen Ideologien ankündigte, die Gott verwarfen, die Menschenwürde mit Füßen zertraten und ihre fundamentalen Rechte, besonders auf Religionsfreiheit, zerstampften. Es war im wahrsten Sinne des Wortes ein Jahrhundert der Martyrer! In Fatima richtete die Mutter Gottes eine starke Einladung an uns zur Umkehr, zur Busse und zum Gebet, wodurch der Lauf der Geschichte, das Schicksal Europas und der Welt verändert werden können. Der Aufruf Marias wurde nicht genügend gehört und rechtzeitig aufgenommen. Noch heute hören wir die Warnungen Unserer Lieben Frau von Fatima. Sie lädt uns ein, mit ihr den Rosenkranz zu beten, Busse zu tun und uns zu bekehren“.

Pilgern zu den erneuernden Lebensquellen

„Eine Wallfahrt nach Fatima heisst, pilgern zu den erneuernden Lebensquellen“, das bestätigte D. Antonio dos Santos Marto am Ende der Feierlichkeiten vom 13. Oktober.

Vor Tausenden von Pilgern, die an der Eucharistie teilnahmen, welcher der litauische Erzbischof von Vilnius vorstand, munterte der Bischof von Leiria-Fatima, die christlichen Pilger nach Fatima auf, „den geistlichen Appetit zu reinigen, um die geistliche Kurzsichtigkeit zu heilen und das Gewissen zu reinigen“.

28 Länder waren in Fatima vertreten

Wir veröffentlichen einige Zahlen der grossen internationalen Wallfahrt, bei der die letzte Erscheinung Unserer Lieben Frau in Fatima gefeiert wurde.

Die Pilger kamen aus 28 Ländern, 108 organisierte Pilgergruppen hatten sich eingeschrieben, um an der internationalen Eucharistiefeier teilzunehmen. Die Feier fand auf dem grossen Platz statt. Es konzelebrierten 10 Bischöfe und 339 Priester, 26.000 Gläubige kommunizierten und 339 Pilger empfingen den Krankensegen.

An den beiden Tagen des 12. und 13. Oktober beichteten 3917 Gläubige. In den Beichtstühlen wirkten Priester aus verschiedenen Ländern.



Das Wort Gottes – eine Einladung zur Hoffnung

Die internationale Jahreswallfahrt im Juli 2008 zum Heiligtum in Fatima war gekennzeichnet durch die geistliche Einheit der Pilger mit Papst Benedikt XVI. in Sidney während des Weltjugendtages und auch durch das Gebet für die Länder im Osten durch eine Ikone Unserer Lieben Frau von Fatima, welche in der Erscheinungskapelle inthronisiert wurde am Morgen des 13. Juli.

D. Joaquim Mendes, Weihbischof von Lissabon und Präsident der internationalen Wallfahrt, ermunterte die Pilger, so wie Maria, Träger der Hoffnung und Freude für die Welt zu sein und rief zur Wiederentdeckung und Wertschätzung des Wortes Gottes in den christlichen Gemeinschaften auf.

„Das Wort antwortet auf die Lage der heutigen Welt all jenen, die hartnäckig sich nur auf steiniges und dorniges Erdreich festlegen, wo die Saat verloren geht. Sie unterstreichen den Misserfolg des Reiches, machen die Kirche unglaubwürdig und verweisen sie in den Privatbereich. Das Wort ist eine Einladung zur Hoffnung für die Glaubenden und Nichtglaubenden, das sie ihre Augen dem Licht, der Wahrheit und dem Guten, den Früchten der Saat des Wortes öffnen, das aufsprisst im Herzen so vieler Männer und Frauen und in den christlichen Gemeinschaften, die in der Stille, in

der Bescheidenheit und Zurückhaltung, hundert-, sechzig- und dreissigfache Frucht hervorbringen. Das sind alle, die auf das Wort Christi hören und Zeugnis ablegen für die Wahrheit Gottes, heute, in der Welt“, das betonte D. Joaquim Mendes während seiner Predigt am 13. Juli.

Im Fürbittgebet der Gläubigen beteten die Pilger: „Für den Heiligen Vater, Papst Benedikt XVI., dass der Weltjugendtag in Sidney, Australien, in den jungen Menschen das Feuer der Gottesliebe wecke, das sie zu hoffnungsvoller Saat für eine neue Menschheit umwandle“.



Europa braucht die Rückbesinnung auf seine christlichen Wurzeln



D. Zacarias Kamwenho, Erzbischof von Lubango, Angola, stand der Wallfahrt vom 12. und 13. August zum Heiligtum in Fatima vor. Es war besonders die Wallfahrt der Migranten und Flüchtlinge, ganz besonders der afrikanischen Gemeinschaft, die in Portugal lebt. In der internationalen Messe von 13. August beteten die mehr als hunderttausend Pilger beim Heiligtum im Fürbittgebet: „Für die Emigranten und ihre Familien, der Herr möge ihnen immer zur Seite stehen, dass sie die materiellen und geistigen Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden können“.

„Die wahre Religion besteht darin, so sagen wir im Zusammenhang der Internationalen Wallfahrt der Emigranten, dass wir die Phänomene, welche Auswanderung bewirken, beachten. Es handelt sich um die Klimawandlung auf unserem Planeten, um die Armut, die politische Intoleranz, oder wie der Papst in seiner Botschaft zu diesem Tag sagt: wir sollen achtsam sein „Auf den Prozess der Globalisierung in der Welt. Er bringt mit sich die Notwendigkeit zur Mobilität, die auch zahlreiche junge Menschen zur Auswande-

rung drängt, um lange Zeit weit weg von ihren Familien und ihrer Heimat zu leben“. Wir alle kennen die Folgen dieser Situation. Die grösste ist die so genannte „Schwierigkeit der doppelten Zugehörigkeit. Wenn wir nicht in der eigenen Gemeinschaft, oder oft auch in den gesellschaftlichen Verbindungen, Unterstützung finden, vergessen die jungen Menschen ihre heiligsten Werte“. Diese Worte sagte der Erzbischof von Lubango.

In der nächtlichen Eucharistiefeier am 12. August sagte D. Antonio Vitalino Dantas, Bischof von Beja und Präsident der Bischöflichen Kommission für die Menschliche Mobilität (CEP): „Dieses alte Europa braucht die Rückbesinnung auf seine christlichen Wurzeln und auf die Praxis der Gastfreundschaft. Es soll seine Tore öffnen und den Kindern der ärmsten Ländern, die vor ihren Grenzen stehen, nicht als Übeltäter, sondern Personen, welche dieselbe Würde beanspruchen wie wir, die Tore öffnen. Wir brauchen Arbeit und bessere Lebensbedingungen, wie in unseren Ursprungsländern, wie dies geschah und weiter geschieht bei so vielen Europäern in der Welt draussen“.

Die Hingabe an Unsere Liebe Frau in Angola

„Die Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima ist eines der schönen Erbstücke, das Portugiesen in Angola uns hinterliessen. In meiner Kindheit bestand die markanteste Verehrung je zu Unserer Lieben Frau von Lourdes und Unserer Lieben Frau der Schmerzen. Die ersten Missionare der 2. Evangelisierung des Landes – 1866 – waren französische Missionare. Von da an wurde die portugiesische Missionierung stärker. Unsere Liebe Frau von Fatima eroberte ihren Platz: Pfarreien, Missionen und Kapellen sind ihr geweiht. Der 13. Mai wird mit Kerzenprozessionen gefeiert am 12. und feierliche Gottesdienste werden am 13. gefeiert.“ Daran erinnerte der Erzbischof von Lubango in seinen Erklärungen im Pressesaal des Heiligtums von Fatima.

Jesus ist die Wahrheit, die uns befreit

„Jesus ist die Wahrheit, die uns befreit“. Mit diesen Worten fasste Kardinal Renato Martino, Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, in seiner Predigt vom 13. September in Fatima seine Überlegungen über die Bedeutung des Erlebens und der Suche nach Wahrheit zusammen.

„Liebe Brüder und Schwestern, Jesus, Licht der Welt, wahres Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam, um uns von der Lüge, um sein Antlitz für Gott, für uns und für die ganze Freiheit zurückzugeben, zu befreien. Der Kampf zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Freiheit und Versklavung führt letzten Endes zur Annahme oder Verwerfung der Wirklichkeit Gottes, als unser Vater, und uns seine Kinder. Dieser Kampf zeigt sich am Klarsten in der Annahme oder Verwerfung des Sohnes. Sich ihm nicht anschließen heisst, die Wahrheit über uns und die Wahrheit Gottes zu verleugnen“.

Der Primat der Wahrheit als Kennzeichen der Freiheit war auch das Thema der Worte, welche der



Kardinal in der Vigilmesse vom 12. September, ansprach.

„Liebe Brüder und Schwestern, bitten wir die Heilige Jungfrau Maria, dass sie uns helfe und beistehe, dass wir in uns den Raum freimachen, um den Geist der Wahrheit aufzunehmen. Er ist der Anfang jedes authentischen Lebens, der Freiheit und der Erlösung“. Das sagte der Kardinal am Ende seiner Predigt.

In seinen Erklärungen vor den Journalisten bestätigte Kardinal Renato Martini, dass die Einladung den Feierlichkeiten der Wallfahrt vorzustehen, „war eine Gnade Gottes, die ich nicht verdient habe“, aber habe sie „mit viel Freude“ angenommen und „ich bin ein Verehrer der Jungfrau von Fatima“.

Am Beginn der Wallfahrt zeigte er die Pilgern einen Rosenkranz und sagte ihnen mit sichtlicher Freude, er habe diesen Rosenkranz von Schwester Lucia bei einem seiner früheren Besuche in Portugal erhalten.

D. Ivan Dias in Fatima: “Die Erscheinungen sind ein Plan Gottes”



Nach einem offiziellen Besuch auf Madeira, wo das 500. Jubiläum der Stadt Funchal gefeiert wurde, besuchte Kardinal D. Ivan Dias, Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, das Heiligtum von Fatima am Morgen des 23. August, wo er einer Eucharistiefeier in der Erscheinungskapelle vorstand. Dabei konzelebrierte der Apostolische Nuntius in Portugal, die Bischöfe von Leiria-Fatima und von S. Tomé e Príncipe und noch verschiedene Priester.

„Ich bin froh einmal mehr, hier als Pilger zu sein. Ich bin hier als Pilger auf der Rückkehr von Madeira, wo ich dem Herrn dankte für das Geschenk des Glaubens, den die Portugiesen zu meiner Heimat (Indien) gebracht hatten.“

Die Botschaft von Fatima gilt auch noch heute, nicht nur durch

die Verehrung, sondern auch um daran zu erinnern, Maria brachte uns eine Botschaft, die wir nach Hause mitnehmen und über sie nachdenken sollen. Die Erscheinungen liegen im Plane Gottes. Seit Adam und Eva besteht ein Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen“.

Kurz nach 10 Uhr kam D. Ivan Dias in Fatima an, begleitet von D. Alfio Rapisarda, Apostolischer Nuntius in Portugal. Im Haus Unserer Lieben Frau der Schmerzen wurde er vom Bischof von Leiria-Fatima, D. Antonio Marto und vom Rektor des Heiligtums von Fatima, Msgr. Luciano Guerra empfangen.

Nach einem kurzen geführten Besuch der wichtigsten Stellen in der Dreifaltigkeitskirche besuchte D. Ivan Dias das Grab von Schwester Lucia in der Rosenkranzbasilika.

Es war bewegend, nach dem Besuch des Grabes von Schwester Lucia und vor der Feier der hl. Eucharistie, diesen Kardinal aus dem Vatikan zu beobachten, wie er mit einigen Bewegungsschwierigkeiten auf den Knien um das Heiligtum herum ging. „Ich mache dies immer, wenn ich hierher komme und heute möchte ich es auch tun“, bestätigte der Pilger und ging anschliessend zu den Pilgern, die auf den Knien Unsere Liebe Frau verehrten.

Ramos Horta pilgerte nach Fatima

Am Morgen des 26. Juli 2008 empfing das Heiligtum von Fatima den Besuch des Präsidenten der Republik von Timor und Friedensnobelpreisträger, Dr. Ramos Horta. Er war in Fatima begleitet von D. Ximenes Belo und dem Gefolge der Botschaft von Timor in Portugal.

Dieser Besuch in Fatima war für den Staatschef von Timor eine persönliche Wallfahrt zum Dank an Unsere Liebe Frau von Fatima für den Schutz, den er am 11. Februar dieses Jahres bei einem Attentat gegen ihn erfahren hatte.

Ramos Horta schrieb nach dem Empfang für das Gefolge aus Timor durch Msgr. Luciano Guerra ins Ehrenbuch des Heiligtums von Fatima: „Ich komme nach Fatima mit Bewegung, um der Heiligsten Jungfrau zu danken für das Geschenk des Lebens, das Sie mir machte, um weiterhin meinem Volk und der Menschheit zu dienen“.

In der Erscheinungskapelle mischte sich die ganze Begleitung aus Timor nach dem offiziellen Empfang unter die Hunderte von Pilgern von überall her, die sich an diesem Ort eingefunden hatten. Tränen der Bewegung und viel Lächeln begleiteten den Empfang für den Staatschef und Nobelpreisträger. Im Zentrum des Heiligtums von Fatima beteten alle auf Einladung von Msgr. Luciano Guerra ein Ave Maria, „damit Timor seinen Platz finde im Konzert der Nationen“. „Es soll weiterhin den Platz festigen, der dieser glorreichen Nation zusteht“.

Anschliessend nahm Ramos Horta an einer Eucharistiefeier in der Dreifaltigkeitskirche teil. Dabei wurde besonders für die Grosseltern und ihre Kinder an diesem Fest vom 26. Juli, der heiligen Joachim und Anna, den Eltern Marias und Grosseltern Jesu gebetet. Msgr. Luciano Guerra stand der Eucharistie vor und fügte als besondere Gebetsintention dieser Messfeier hinzu: „Wir beten für Timor, damit der Herr diesem Land die Gnade des Friedens und die Gnade des Fortschrittes des Friedens Timor schenke“.



Zehn Jahre später kehrte die Pilgernde Jungfrau nach Slovenien zurück



Vom 12. bis zum 22. Juni 2008 kehrte die Pilgernde Jungfrau von Fatima nach Slovenien zurück in das Kloster von Sticna. Tausende von Gläubigen gingen an der Statue vorbei und zeigten in frommem Gebet ihre Verehrung für die Mutter Gottes.

Jeden Tag um 10 Uhr vormittags wurde gemeinsam der Rosenkranz gebetet, nachher war Anbetung vor dem allerheiligsten Altarssakrament bis 13 Uhr. Am Nachmittag um 17 Uhr kamen Gruppen aus den verschiedensten Landesgegenden, um den Rosenkranz Unserer Lieben Frau zu beten, Jesus in der geweihten Hostie anzubeten und bis 20 Uhr zu meditieren. Dann begann die hl. Messe, der die Prozession folgte, in der die Statue Unserer Lieben Frau durch die Strassen der Stadt getragen wurde. Während der Nacht blieben Leute guten Willens, die Kirche blieb offen und die Zisterzienser Mönche von Sticna führten durch das nächtliche Gebet. Sie waren immer bereit, Beichte zu hören. So weit es nötig war, waren immer Patres da.

Jede Feier wurde mit der Weihe an Unsere Liebe Frau von Fatima und an das Herz Jesu abgeschlossen.

*P. Clemente Dotti,
Kaplan des Heiligtums
von Fatima (Portugal)*

Mitten in der Ho Chi Minhstadt in Vietnam ein Heiligtum von Fatima

Vietnam, 6. Juli 2008

Es war für uns eine grosse Überraschung, mitten in der Ho Chi Minhstadt ein Heiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima anzutreffen. Ho Chi Minh ist auch das kommunistische Oberhaupt, das die Amerikaner in einem unrühmlichen Krieg besiegt hatte. Ich besuchte das Scholastikat der Brüder des Johannes von Gott. Dort erhalten einige junge Brüder vom Heiligen Johannes von Gott ihre höhere Ausbildung. Ich traf mit einigen von ihnen und ihrem Novizenmeister zusammen. Pater Savio begleitete mich. Wir wurden eingeladen, die Pfarrei des Heiligtums von Fatima zu besuchen. Wir gingen bis zum Ende derselben Strasse, wo wir uns begegneten, bis zu THU DUC C8 5, KP1, Hap Binh Chanh (Ho Chi Minh).

Ich war angenehm überrascht, was ich da fand, und dann war ich noch mehr überrascht über die Lebendigkeit dieses Heiligtums. Die Kirche und die Strassen, rund um die Kirche herum, waren voller Leute, die auf Bänken sassen und den Rosenkranz beteten. (Die Kirchentüren waren alle geöffnet wegen der Hitze und es gab da einige Lautsprecher.) Ich stellte auch fest, es gibt keine Möglichkeit zur Vergrösserung. Rings um die Kirche, vor allem um den Platz herum gab es Duzende von Geschäften mit religiösen Artikeln vor allem mit der Lieben Frau von Fatima oder anderer neuerer Heiligtümer, wie Unsere Liebe Frau von La Vang, ein vietnamesisches Heiligtum aus dem 19. Jahrhundert. Es gibt auch Künstlerwerkstätten, die nicht zu zählen waren. In der Kirche, in der linken Seitenkapelle, beim Bild Unserer Lieben Frau von Vang gibt es Duzende, ja mehrere Duzende von Votivtafeln, vor allem Dankesbezeugungen, meistens Dankeszeichen für Unsere Liebe Frau von Fatima. Diese Pfarrei, so informierte mich P. Savio, mein Begleiter, organisiert Wallfahrten zu dieser Fatimakirche. Da melden sich sehr viele Menschen, vor allem an den 13. des Monats. Es scheint, dass die politische und wirtschaftlich Öffnung des kommunistischen Vietnams in den letzten Jahren diese Wallfahrten durch die Regierung erleichtert hatten.

Von der geräumigen Terrasse aus, hinter der Kirche, können wir den breiten Fluss Saigon betrachten, welcher der Stadt den Namen gegeben hatte. Auf dem Fluss sahen wir einige grosse Schiffe. Auf den Strassen sind hunderte von Kleinmotorrädern, die zum grossen Park des Heiligtums fahren. Mein Begleiter sagte, am 13. ist der Zustrom noch viel grösser. Ich verblieb beim Eindruck, das Heiligtum ist eine ganz normale Pfarrkirche, aber ringsum ganz eingeklemmt von einer Häuserzeile. Aber sie ist ganz volkstümlich und wird von sehr vielen Gläubigen aufgesucht. In all diesen Zonen von Ho Chi Minh und Umgebung zeigt sich eine grosse Verehrung Unserer Lieben Frau und des Heiligsten Herzens Jesu. Die Katholiken Vietnams haben zahllose und grosse Kirchen gebaut.

Ich erinnere mich noch einer Geschichte, die man mir über dieses Heiligtum erzählte. Unsere Liebe Frau von Fatima ist die Patronin des Scholastikates der Brüder des

Hl. Johannes von Gott, das in derselben Strasse liegt. Man erzählte mir diese schöne Geschichte über diese Patronin. Als der Provinzial damals eine Niederlassung der Schulbrüder suchte, mussten sie Kurse in Saigon besuchen und haben dabei dieses Haus, das zu verkaufen war, angetroffen. Als sie gingen, um es zu kaufen, benötigten sie eine Bewilligung von der Polizei, wie das in Vietnam allgemein üblich war. Da entdeckten sie mit Überraschung tatsächlich etwas Unangenehmes: Das Haus gehörte einem Polizisten. Da dachten sie, das gibt unübersteigbare Schwierigkeiten. Die Kontrolle über die Kirche und die Religiösen Orden war sehr gross und ist es immer noch, wie man mir sagte. Die Polizisten sind bekannt als die grössten Kontroll- und Einschränkungorgane. Die Brüder, welche mit dem Kauf zu tun hatten, teilten sich in zwei Gruppen. Die Gruppe betete im Heiligtum Unserer Lieben Frau von Fatima und die andere Gruppe ging zur Polizei, um die Käuferlaubnis zu erhalten. Alles fand einen guten Abschluss, wie es bei einer solchen Patronin vertrauensvoll erhofft werden durfte.

Beim Anblick so vieler Kirchen mit den Bildern Unserer Lieben Frau, des Heiligsten Herzens Jesu und des Heiligen Josef, aber auch so vieler Menschen beim Beten in Kirchen mit mehr als tausend Sitzplätzen, die während der Messen, aber auch ausserhalb der Messen besetzt waren, hatte man den Eindruck, dass die acht bis zehn Millionen Katholiken von Vietnam einen grossen Unterschied ausmachen bei der Lösung der Probleme, die sich ergeben aus dem Fehlen der religiösen Öffnung und Freiheit des Landes.

Ho Chi Minh und Bien Hoa liegen 70 km im Norden und dort befinden sich vorwiegend katholische Pfarreien, Häuser und Einrichtungen von Brüdern und Schwestern. Man kann sagen, da finden wir zwei grosse Klöster in Vietnam.

Aires Gameiro, OH



September 2007: Eine Neue Fatimafarreie in Brasilien



Die Gemeinschaft Unserer Lieben Frau von Fatima wurde am 15. September 1985 errichtet. Sie entstand aus dem Wunsch einiger Familien des Quartiers und der Notwendigkeit eines Begegnungsortes des Gebetes. Diese Gemeinschaft gehörte zur Kathedrale des Heiligen Apostels Paulus, Blumenau – Santa Catarina.

Am 4. September 2007 richtete P. Antonio

Leite Barbosa Junior, damals Pfarrer der Kathedrale, an den Priesterrat unserer Diözese (Blumenau) die Bitte um Gründung der Pfarrei Unserer Lieben Frau von Fatima, angesichts der seelsorglichen Dringlichkeit, einen Priester zu erhalten, der für das dortige Volk da ist und der die wachsenden Herausforderungen durch das bedeutsame Wachstum der hiesigen Bevölkerung wahrnimmt. Das wurde sofort angenommen.

Am 9. September 2007 fand eine festliche Eucharistiefeier mit unserem Bischof, Dom Angelico Sandalo Bernardino, in der Kirche Unserer Lieben Frau von Fatima statt. Dabei wurde die Pfarrei Unserer Lieben Frau von Fatima errichtet. Sie setzt sich aus fol-

genden Gemeinschaften zusammen: Unsere Liebe Frau von Fatima, Guter Jesus und das Heiligste Sakrament. Da wurde P. Walimir Marcolino Gomes als Pfarrer vorgestellt.

Wir sind daran, uns im Kleinen zu organisieren, und es gibt noch Vieles zu tun auf unserem Pfarreweg. Es gibt schon bedeutende Schritte zur Verehrung Unserer Lieben Frau von Fatima: Eine Pilgerstatue besucht die Häuser der Gläubigen vom 1. bis zum 13. jedes Monats. Dabei wird der Rosenkranz gebetet und die Statue verbleibt in der Familie, täglich in einer anderen Familie. Am 13. wird die Statue zur Kirche gebracht, wo der Rosenkranz gebetet wird und anschließend wird die hl. Messe zu Ehren Unserer Lieben Frau von Fatima gefeiert.

Wir arbeiten daran, eine Statue Unserer Lieben Frau von Fatima zu erhalten, welche dem Original gleicht. Unsere Statue ist schon alt, aus Gips und schon sehr beschädigt. Wir bitten Unsere Herrin von Fatima, dass sie für alle bei Ihrem Sohne Fürsprache einlegt!

P. Walimir Marcolino Gomes, Pfarrer

Aus der Sicht eines Missionars: Die Kirche von Fatima in Lalula

1974 wurde die Kirche Unserer Lieben Frau von Fatima im Quartier Lalula, in der armen Peripherie von Lubango (früher Sa da Bandeira) durch D. Eurico Dias Nogueira eingeweiht.

Sie wurde gebaut auf Initiative von P. Agostinho Brigido, von Leiria, jetzt Pfarrer von Godim, in Régua. Als Spiritanermisionar war P. Brigido Militärkaplan. Er wollte neben dem Militärquartier die Kirche bauen.

Im Januar besuchte ich die Kirche und feierte für eine ganz grosse Menge von Gläubigen die heilige Eucharistie. Der Grossteil der Gläubigen stammt aus dem Stamm der Ovimbundu. Es gehört weiterhin zum Seelsorgsgebiet der Mission Unserer Lieben Frau der Schmerzen, welche von den Spiritanern betreut wird. Ich war zusammen mit den Jugendlichen und Erwachsenen, etwa 300 Personen.



Am Ende der lebendigen Eucharistiefeier versprach ich ihnen, ich würde nach Fatima gehen, und dort für alle beten, wenn ich nach Portugal zurückgekehrt sei. Da gab es ein

grosses Händeklatschen. Ich konnte das Versprechen einen Tag nach meiner Ankunft in Lissabon einlösen.

P. Tony Neves - Spiritanermisionar

Fátima – Licht und Frieden

Director: Padre Virgílio Antunes

Eigentum; Herausgeber und Redaktion: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima.

Contribuente n. 500 746 699

Adresse: Santuário de Fatima – Apartado 31 – 2496-908 FATIMA (Portugal) *Telf +3541.249.539.600 *Fax: +351.249.539.605

*E-mail: ccs@fatima.pt – www.fatima.pt

Druckerei: Grafica Alondina

Anschrift: Torres Novas

Deposito Legal: 210 65/04

Jahresabonnement: Portugal 5 Euro – Rest der Welt: 10 Euro

FÁTIMA LUZ E PAZ - ERNEUERUNG/ ABONNEMENT

JAHRESABONNEMENT = 4 NUMMERN

Schicken Sie Ihre Einschreibung an: assinaturas@santuario-fatima.pt
Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen.

Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements: Portugal: 5 Euro Rest der Welt: 10 Euro

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480

BIC/SWIFT: BCOMPTPL7

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fátima, Apartado 31, 2496 908 Fatima Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fátima Luz e Paz"!

Hundert Jahre seit der Geburt des Seligen Francisco Marto

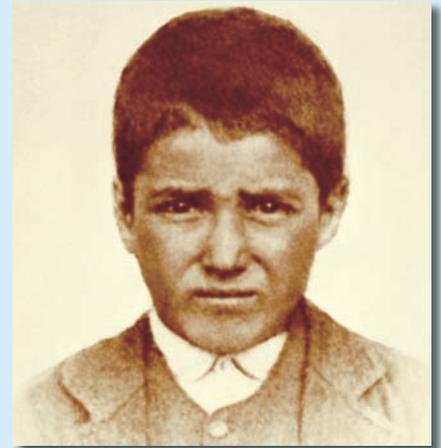
Francisco hat sich ganz seiner Sendung geweiht

Aus den Beschreibungen von Schwester Lucia kennen wir, welche Freude Francisco Marto an den kleinen Vögeln hatte, wie spielte er gerne auf der Querflöte und wie gerne sang er. Wie begeisterte er sich an den Lämpchen der Engel, den Sternen am Nachthimmel, aber nichts entzückte ihn so sehr wie ein Sonnenuntergang. So lange er noch einen Lichtstrahl erblickte, schaute er nicht, ob schon ein Lämpchen entzündet war. In der Gesellschaft mit seiner 7 jährigen Schwester Jacinta und seiner 10 jährigen Cousine Lucia erblickte Francisco auf einem nahen Hügel beim Elternhaus einen Jungen, der 14 oder 15 Jahre alt sein konnte, der weisser war, als ob er aus Schnee wäre und der ganz schön war. Es war der Engel des Friedens, der zu ihnen sprach und sie beten lehrte, denn die Herzen Jesu und Marias hörten ganz aufmerksam auf die Stimme ihrer Bitten. Noch zweimal wiederholte sich diese Begegnung mit dem Engel.

Monate später, am Mittag des Sonntags, am 13. Mai, sahen sie in der Cova da Iria über einer kleinen Steineiche eine weiss gekleidete Frau. Sie war leuchtender als die Sonne. Sie strahlte helleres und stärkeres Licht aus als ein Kristallglas, voller kristallklarem Wasser, durch die ganz feurige Sonnenstrahlen drin-

gen. Die Frau fragte sie: „Wollt ihr euch Gott anbieten, um alle Leiden zu ertragen, die Er euch schicken wird, zur Sühne für alle Sünden, durch die Er beleidigt wird und als Bitte „um die Bekehrung der Sünder“? „Ja, das wollen wir“ – antwortete Lucia im Namen der drei.

Sie lebten wie es der Engel und die Herrin erbeten hatten. Diese Frau erschien ihnen noch fünfmal. Francisco gab sich ganz seiner Sendung hin. In einem strengen kanonischen Prozess wurde sein kurzes heroisches Tugendleben anerkannt, nachdem auf seine und seiner jüngeren Schwester Fürbitte ein Wunder geschehen war. Am 13. Mai 2000 erhob Papst Johannes Paul II. die beiden Hirtenkinder zur Ehre der Altäre. „Sie wurden auf Leuchter gestellt, die Gott entzündete, damit sie für die ganze Menschheit in ihren dunklen und unruhigen Zeiten leuchten“, sagte der Papst bei der Feier der Seligsprechung. Jetzt leuchten sie noch heller mit ihrem Beispiel, wie sie dem Aufruf zur Bekehrung und zur Sühne für die begangenen Sünden gegen Gott und gegen das Unbefleckte Herz Marias entsprochen hatten. Wenn wir sie verehren, werden wir dauernd aufgerufen, ihre Tugenden nachzuleben und mit grösserem Vertrauen ihre Fürbitte in den Bedrängnissen unseres Lebens zu erfahren.



Es hat Gott gefallen, auf die Fürbitte des Seligen Francisco grosse Gnaden denen zu erwirken, die sich an ihn gewandt hatten. Es ist gut, wenn wir unsere Bitten um Gnaden an beide Hirtenkinder, Francisco und Jacinta, richten. Für ihre Heiligsprechung ist noch ein Wunder notwendig, das auf die Fürbitte der beiden gewirkt wird.

P. Luis Kondor, Vice-Postulator
für die Heiligsprechung
von Francisco und Jacinta.
sec.pastorinhos@mail.telepac.pt



Am 19. September 2008 übergaben zwei Kinder Unserer Herrin in der Erscheinungskapelle in Fatima/Portugal die Namen von

Ein Geschenk für Unsere Herrin

8.720 Personen, die sich in die Bewegung der Botschaft von Fatima eingeschrieben hatten und die in diesem Jahr die Fünf Ersten Samstage eingehalten hatten.

Am 13. Juni 1917 sagte Unsere Herrin: „Jesus möchte auf Erden die Verehrung meines Unbefleckten Herzens begründen. Wer sie annimmt, dem verspreche ich das Heil und diese Seelen werden von Gott geliebt wie Blumen, die von mir hingestellt sind, um Seinen Thron zu schmücken“.

Später, am 10. Dezember 1925 sagte Unsere Herrin der Seherin Schwester Lucia, als sie ihr Noviziat bei den Dorotheaschwestern in Pontevedra/Spanien machte: „Meine Tochter, sieh mein Herz umgeben von Dornen, mit denen es die undankbaren Menschen durch ihre Lästerungen und Undankbarkeiten ständig durchbohren. Bemühe wenigstens du dich, mich zu trösten und teile mit, dass ich verspreche, all jenen in der Todesstunde mit allen Gnaden, die für das Heil dieser Seelen notwendig sind, beizustehen, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten durch Betrachtung der 15 Rosenkranzgeheimnisse Gesellschaft leisten in der

Absicht, mir dadurch Sühne zu leisten.“

Im Namen Unserer Herrin danken wir allen Personen, die auf die Einladung, die an sie durch die Himmlische Mutter ergangen ist, antworteten.

Im nächsten Jahr 2009, wenn möglich am 1. Januar, werden wir nochmals Unserer Herrin das Leben der Fünf Ersten Samstage anbieten. Wir werden bei der nationalen Wallfahrt der Bewegung der Botschaft von Fatima am 18. Juli in der Erscheinungskapelle diese Weihe darbringen.

Padre Manuel Antunes,
Bewegung der Botschaft von Fatima

Die Bewegung der Botschaft von Fatima ist eine kanonische Vereinigung der Gläubigen zur Bildung und zum Apostolat. Sie ist von der Portugiesischen Bischofskonferenz errichtet worden und zählt mehr als 100 000 Mitglieder in allen Diözesen Portugals. Diese Bewegung stellt sich unter den Schutz Unserer Lieben Frau von Fatima mit dem Ziel, ihre Botschaft zu leben und zu fördern. In der Verwirklichung ihrer Ziele legt die Bewegung besondere Aufmerksamkeit auf folgende Apostolatsgebiete: Gebet, Wallfahrten, Kranke und Behinderte. In ihren Aktivitäten arbeitet sie zusammen mit den seelsorglichen Diensten des Heiligtums von Fatima, besonders dem Dienst für die Vereinigung und dem Dienst für die Kranken.